

So einfach so schwer – Musical AIDA

Langsam ging Ingrid durch das Bauernhaus, sie hatte schon gleich beim Nachhausekommen ein ungutes Gefühl gehabt und als sie ins Schlafzimmer kam, bestätigte sich, was sie befürchtet hatte: Gernots Sachen waren weg, Gernot war also wirklich gegangen...

Jetzt meint ihr Götter, ich müsst flehn und klagen,
dass ihr mir helft, doch das wird nie geschehn.
Ich brauch keinen, der mir hilft, diesen Schmerz zu ertragen.
Ich bin stark genug, ich werd's überstehn.

Ingrid lehnte sich an die Tür und ihr stiegen die Tränen in die Augen, sie bereute was sie am Vortag gesagt hatte, mit welcher Kälte sie „Dann geh doch“ hatte sagen können, aber nicht erwartet, dass er es wirklich tun würde, nachdem sie die Nacht im Gästezimmer verbracht hatte und heute früh zur Klinik gefahren war.

Viel muss ich nicht tun, nur vergessen, ihn zu lieben.
Viel muss ich nicht tun, nur nicht mehr auf die Sehnsucht hör'n.
Ich muss nur verstehn, dass jede Liebe einmal endet.
Nur den Traum in mir
Und jedes Bild von ihm zerstör'n.
Ganz einfach, so einfach.

Als Ingrid wieder ins Esszimmer kam, fiel ihr Blick auf die Bilder von ihnen beiden. Mit einem Schlag schlug sie alle vom Sekretär und laut scheppernd fielen sie auf den Boden, wo sogleich das Glas der Rahmen kaputt ging. Langsam ließ sie sich auf einem der Stühle nieder, die Tränen wollten nicht aufhören, über ihr Gesicht zu laufen...

Viel muss ich nicht tun, nur was war, verloren geben.
Und mir immer wieder sagen, wenn mein Herz sich nach ihm sehnt:
Besser sich zu trennen, wenn noch alles wie ein Traum ist.
Besser es ist aus, bevor man sich zu sehr gewöhnt.
Ganz einfach.
So einfach.

Gernot hatte sich also wirklich für 'seine Familie' wie er es nannte entschieden und gegen sie. Nach all den Jahren hatte sie gedacht, dass sie nichts mehr auseinander bringen würde, doch jetzt war er trotzdem fort und sie alleine. War es ein Fehler von ihr in der Sachsenklinik weiter zu arbeiten, während er in Rente ging? Oder war es richtig, weil sie so bereits jetzt gemerkt hatten, dass sie ohne die Klinik offensichtlich doch keine Zukunft mehr miteinander hatten.

Es muss mir nur gelingen, vor Verzweiflung nicht zu sterben.
Die Welt ist ohne ihn ein hoffnungsloser, dunkler Ort.
Er gab mir Licht und Wärme, das Gefühl, geliebt zu werden.
Alles, was ich wollte – und nun werfe ich es fort.
Ganz einfach, so einfach, so schwer.

Alles in ihrem gemeinsamen Haus erinnerte sie an ihn und auch in der Klinik. Wurde sie nach ihm gefragt, sagte sie, dass es ihm gut gehe, warum man ihn nicht mehr sah, fragte keiner. Viele wussten, dass er zu Rebecca wollte und gingen davon aus, dass sie nachkommen würde, wenn sie dann irgendwann doch mal die Sachsenklinik verlassen würde...

Ich sehe die Gesichter der Besiegten und Gequälten,
den Vater, der dem Feigling jeden Weg zur Flucht verstellt.
Lohnen Götter so die Menschen, die den rechten Weg gehn?
Müssen wir so tun, als wäre, was am schwersten fällt,
ganz einfach, so einfach?

2 Jahre war es nun her, dass Gernot gegangen war und seitdem hatte Ingrid nichts mehr von ihm gehört. 2 Jahre in denen ihr Leben einfach weiter lief, anfangs mechanisch, sie handelte einfach nur und dachte nicht viel darüber nach, wie es anders hätte laufen können. Sie hatte ihr neues Leben, ohne Gernot, akzeptiert und lebte es. Es hatte nun mal so sein sollen.

Und seh ich ihn auch nie mehr, meine Seele wird ihn suchen
Und bindet mich auch heute eine Liebe andrer Art,
ich will, was wir fanden, nicht verraten, sonder retten.
Es bleibt durch dieses Nein für eine bess're Welt bewährt.
Ganz einfach –
So einfach, so schwer
So einfach, so schwer
So einfach, so schwer

*Irgendwann hatte sie einen anderen Mann kennen gelernt, doch sie war nur einmal mit ihm aus.
Sie konnte Gernot nicht vollends aufgeben, sie würde ihn immer lieben, egal ob er bei ihr in
Leipzig oder bei Rebecca in Berlin lebte ohne sie – irgendwann, so hoffte sie immer noch in ihrem
Inneren, würden sie sich vielleicht doch noch einmal wiedersehen...*